

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 " 6 "
Vierteljährig	3 " 8 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
magr & Fied. Vamberg.)

Für die einseitige Zeile
4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 65.

Mittwoch, 21. März 1877. — Morgen: Octavian.

10. Jahrgang.

Die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.

Die nationale Partei hat für die bevorstehenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen ebenfalls Kandidaten aufgestellt. Wir sind es durch eine Reihe von Jahren gewohnt, in den von liberaler Hand aufgelegten Kandidatenlisten andere Namen als in jenen der liberalen Partei zu finden. Wir erblicken in diesem Verfahren nur die Bestätigung des Anspruchs eines großen englischen Staatsmannes, der sagt: „Wenn es keine Opposition gäbe, es müßte eine geschaffen werden.“

Die national-liberale Partei muß um jeden Preis auch in Wahlangelegenheiten Opposition machen, sie will auch auf diesem Gebiete der Zusammengehörigkeit Ausdruck geben; ihr Streben geht nicht dahin, dem Gemeinderathsförpser tüchtige, arbeitsfähige Männer zuzuführen, ihr ist es nur darum zu thun, um — Opposition zu machen.

Die liberale Partei hat diese Opposition nicht zu fürchten, sie stellt Kandidaten auf, deren konsequenter Charakter feste politische Gesinnung, deren unermüdete und erfolgreiche Thätigkeit im Schoße des Gemeinderathes allgemein bekannte und anerkannte Thatfachen sind. Die liberale Partei griff nach neuen, unbekannten Größen und Namen, sie machte keine Excursionen in das Franz Josefs-Land, sondern hielt sich an bereits bekannte Namen, deren Träger durch eine lange Reihe von Jahren ihre unbestreitbare Tauglichkeit, im Gemeinderathe Sitz und Stimme einzunehmen, stichhaltig nachgewiesen haben.

Der Aufruf einer Partei, deren Führer im Trüben fischen, in deren Kreisen sich Wölfe im

Schafpelze zeigen, wird bei einer denkenden Bevölkerung nimmermehr Gehör finden. Männer, die zu den Fahnen Roms schwören, denen der Peterspfennig mehr gilt als die Errichtung einer Gemeindeschule, Männer, die der Standsucht fröhnen und den ruhigen Gang der Gemeinderathsverhandlungen stören, taugen nicht zur Vertretung liberaler Prinzipien und zur Berathung nützlicher Gemeinde-Angelegenheiten. Männer, die die Devise: Rückschritt, Geistesnechtung, Egoismus und Fanatismus in ihrem Schilde führen, können nimmermehr berufen werden, im Gemeindehaufe „mitzurathen und mitzuhalten.“ Hausbesitzer, Handels- und Gewerbetreibende verlangen von ihren Vertretern eine heilsame, erfolgreiche Vertretung ihrer Interessen in der Gemeinde. Weder hohe noch nationale Politik sollen in der Gemeindestube getrieben werden, der Sorge um eine geregelte, weise und den Interessen aller Gemeinde-Angehörigen entsprechende Gemeindeverwaltung ist in erster Linie volle Rechnung zu tragen.

Die bisherige liberale Gemeinderathsmajorität hat diese Aufgabe bestens erfüllt, die Werke derselben werden den Meister loben und die erspriessliche Thätigkeit der bisherigen Gemeinderathsmitglieder muß auch in nationalen Kreisen wolverdiente Anerkennung finden. Unsere freireligiösen Grundgesetze huldigende Wählerschaft wird sich bei Vornahme der Gemeinderathswahlen von den Pfeifen der National-Liberalen nicht in das Garn locken lassen; Lüg, Trug, Heuchelei und unvernünftige Opposition werden bei der Wählerschaft kein Gehör finden.

An den bevorstehenden Wahlen gilt es, Männer zu wählen, die es gut und ehrlich mit der Gemeinde meinen; Männer, deren politisches

Glaubensbekenntnis bereits bekannt ist, deren Fahne die Devise: „Für Freiheit, Fortschritt und Recht“ trägt; Männer, deren Fähigkeiten, Willenskraft und Thätigkeit bereits nachgewiesen vorliegen; Männer, deren Namen der gesamten Wählerschaft für ein gedeihliches Wirken beruhigende Bürgschaft leisten. Die Namen solcher Männer finden wir in der von der liberalen Partei aufgestellten Kandidatenliste. Möge diese Kandidatenliste der Wählerschaft Laibachs als Leitstern, als Führer zur Wahlurne dienen!

Zur orientalischen Frage.

Die neuesten Nachrichten lauten dahin, daß sämmtliche Großmächte Europas ihr fortgesetztes Interesse an den Dingen, denen Rußland sich gewidmet, erklären und sich verpflichten werden, diese ihre Absicht der Pforte kundzugeben und derselben die Ausführung der von der Konferenz beschlossenen Reformen zu empfehlen. Die russische Regierung werde dies als eine genügende Bürgschaft für die Sache der Christen und als eine Genugthuung für die Interessen und die Ehre Rußlands erachten und demnach die Demobilisierung anordnen.

Wie dem „N. W. Tagbl.“ aus London mitgetheilt wird, wäre das von den Mächten zu fertigende Protokoll auffallend kurz und umfasse nur wenige Alineas. Das Protokoll beginnt mit einem knappen, recapitulierenden Hinweis auf die Reformen, welche die Konferenz als erforderlich erachtet hatte und die Konferenzmächte noch immer als erforderlich erachten. Es wird anerkannt, daß die Pforte die Dringlichkeit dieser Reformen zu-

Fenilleton.

Eine Zigarre.

(Schluß.)

Noch nach und nach gewöhnt sich der Körper an die Wirkungen des Giftes, und mit Ausnahme konstanter Funktionsstörungen (der Secretorgane, besonders der Nieren, die gezwungen werden, Arbeiten zu verrichten, die nicht in ihrem Bereiche liegen) fñhlt man kein schädliches Resultat. Es gibt zahlreiche Beispiele, wo die schädlichen Wirkungen kaum bemerkenswerth sind, indem die Constitution des Rauchers imstande ist, der Wirkung zu widerstehen. In vielen Fällen begleitet reichlicher Speichelfluß das Rauchen, und in diesem Umstande haben die Gegner des Tabakrauchens ein starkes Argument gefunden. Freilich hat man die Wahl zwischen zwei Uebeln, indem man entweder den Speichel verschluckt oder entfernt; im ersteren Falle gelangt der mit giftigen Stoffen vermengte Speichel in den

Magen, im letzteren geht der zur Verdauung nöthige Speichel verloren, und außerdem bewirkt er reiche Bildungen von Weinstein an den Zähnen, da er Kalisalz in Lösung hält. Die Heiserkeit des Rauchers ist ein besonders reizbarer Zustand der Schleimhaut, hervorgebracht durch Rauchen, der jedoch bald verschwindet, wenn die Gewohnheit abgelegt wird. Tabakrauch erzeugt nicht Auszehrung und Bronchitis, doch trägt er dazu bei, beide Krankheiten zu verschlimmern. Seine Wirkung auf die Sinnesorgane ist in hohem Grade Erweiterung der Pupille des Auges, Verwirrung des Blickes, helle Vision, leuchtende oder Spinnwebgeflechte, langes Hasten von Bildern auf der Netzhaut des Auges und andere analoge Symptome, die das Gehör beeinflussen, nämlich Unfähigkeit, Laute klar zu hören, und das Wahrnehmen heller Töne, wie die einer Pfeife oder einer Schelle. Seine Wirkung auf das Gehirn äußert sich in Störungen der Thätigkeit dieses Organs; er unterdrückt es bei reichlicher Nahrung und reißt es auf, wenn erschöpft. Er fñhrt zu Lähmungen der Nerven, sowohl der willkürlichen als auch der sympathischen oder organischen, und zu übermäßigen Secretionen der

Drüsenorgane. Die Wissenschaft war nicht weit genug vorangeschritten, um über das Tabakrauch zur Zeit des Königs Jakob des Ersten ein so schreckliches Verdict, wie das obige, zu fällen, sonst hätte derselbe bessere Grund als seine persönliche Abneigung gehabt, als er das Rauchen als eine Gewohnheit bezeichnete, „die ekelhaft für das Auge, abscheulich für die Nase, schädlich für das Gehirn, gefährlich für die Lungen sei, wobei der schwarze, stinkende Rauch dem schrecklichen giftigen Dampf gleicht, der dem Abgrunde der Hölle entströmt.“

Und trotz allem, was die Wissenschaft sagen kann, ist die Gewohnheit im Zunehmen begriffen. Vor zwei Jahrhunderten galt das Rauchen bei den Türken als Verletzung der Religion, und ein Räucher wurde als abschreckendes Beispiel durch die Straßen von Constantinopel geführt, mit der Pfeife durch seine Nase gesteckt. Wer kann sich nun einen Türken denken, ohne daß dieser seinen Tschibuk oder Nargileh oder duftenden Katalka raucht? Die besten Deckblätter der Welt wachsen auf Tabakfeldern im Herzen Neu-Englands, wo die puritanischen Voretern mit den schärfsten Bestimmungen der blauen Gesetze den

gegeben und sich aus freien Stücken zur Ausführung derselben angeschlossen habe. Der Pforte wird nun empfohlen, zur tatsächlichen Durchführung derselben so rasch als möglich zu schreiten. Die Mächte erachten es als ihre Pflicht, sich durch ihre Vertreter in der türkischen Hauptstadt selbst, wie in den türkischen Provinzialstädten die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Pforte die Reformen in Angriff nehme. Sollte die Pforte innerhalb eines Zeitraumes, welcher den Mächten als ausreichend erscheine, um die Durchführung der Reformen bewerkstelligen zu können, doch nicht in die Lage gekommen sein, die von den Mächten empfohlenen Reformen zu verwirklichen, so werden es die Mächte in einem ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt für ihre Pflicht erachten, sich untereinander in Verhandlung zu setzen, um über die Schritte zu beraten, die im Interesse des Friedens ferner zu unternehmen sein sollten.

Die „Nat. Ztg.“ sagt: „So viel man annimmt, wünscht Rußland ein Protokoll, ein Aktstück, in welchem die sechs Mächte die von ihren Vertretern in Konstantinopel vereinbarten Reformpunkte für die Türkei als Forderungen formulieren würden, deren Erfüllung die Mächte von der Pforte erwarteten, zu der sie dieselbe für verpflichtet erklärten. Aus dieser, sei es nur durch die Mächte, sei es auch von der Pforte anerkannten Verpflichtung würde für den Fall der Nichterfüllung nicht die Pflicht der Mächte zu irgend welchen Maßregeln, wol aber das Recht jeder derselben auf eine Nothigung der Pforte zur Ausführung des Verlangten hervorgehen. Hierin läge nun allerdings ein Gewinn für Rußland. Es wäre damit der Art. 9 des Pariser Vertrages, welcher die Einmischung der Vertragsmächte, einzeln oder zusammen, in die innern Angelegenheiten der Türkei ausschließt, durch internationalen Vertrag aufgehoben. Rußland würde sein früheres Protectionsrecht thatsächlich zurückverlangen und könnte daselbst geltend machen unter geringerer Gefahr als bis jetzt, einen Einspruch von Seite eines europäischen Staates zu erfahren.“

Der „Agence Havas“ aus London zugehende Meldungen bestätigen das bezüglich des Protokolls erzielte Einvernehmen und fügen noch hinzu, daß die Vorkämpfer der Großmächte der Ermächtigung ihrer respektiven Regierungen zur Unterzeichnung des Protokolls entgegensehen.

Zur Lage

bringt die „Wiener Abendpost“ folgende Mittheilung: „Zahlreiche Telegramme melden einen vollkommen befriedigenden Verlauf der zwischen dem General Ignatieff und den englischen Staatsmännern geführten Verhandlungen. Man glaubt die Verständigung zwischen Rußland und England

und damit die Vorbedingungen für eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen als gesichert betrachten zu dürfen. Das Kabinett von St. James soll eine Reihe von Amendements zu den Vorschlägen des Generals Ignatieff gestellt haben, welche in einer theilweisen Neuformulierung des proponierten Protokolls Ausdruck fanden. Bestätigen sich die günstigen Nachrichten, welche aus London eintreffen, so läge das Protokoll nunmehr zur Unterzeichnung durch die übrigen Mächte bereit, von welchen man nach dem zwischen Rußland und England erzielten Einverständnisse keine wesentlichen Einwendungen mehr erwartet. „Als logische Konsequenz“ dieser Unterzeichnung ergäbe sich sodann die Abrüstung Rußlands. Die in den Blättern mehrfach verbreitete Besorgnis, daß das Kabinett von St. James die Aufnahme der ausdrücklichen Verpflichtung Rußlands zur Demobilisierung in das Protokoll selbst begehre und daß an dieser der Würde Rußlands widersprechenden Forderung die Verhandlungen scheitern könnten, hat sich nicht bestätigt. Die englische Presse hatte ziemlich übereinstimmend an das Ministerium die Mahnung gerichtet, auf dieser angeblichen Bedingung nicht zu hartnäckig zu bestehen. Es wird versichert, daß sich das Kabinett von St. James mit einer außerprotokollarischen Zusicherung des Petersburger Kabinetts, mit der Abrüstung sofort nach Signierung des gemeinsamen internationalen Instruments zu beginnen, begnügen wolle.“

Reichsrath.

247. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Handelsminister gibt mittels Zuschrift bekannt, daß das Gesetz, betreffend die Theilnahme an der Pariser Ausstellung, die kaiserliche Sanction erhalten hat.

Das Haus beschäftigt sich mit der ersten Lesung des Gesetzes, betreffend „die Wahl der vom Reichsrathe zu entsendenden Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältniß der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie“, und wird das Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Spezialdebatte über das Gesetz, betreffend die Fusion der Brünn-Rositzer mit der Staatseisenbahn. Artikel I und II werden ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über Gewährung von Nachtragskrediten für das J. 1877.

Nach Vortrag einiger Petitionen wird die Sitzung geschlossen.

Menschen heimsuchten, der eines Schöpfers Wert dadurch entheilte, daß er seinen Mund zum Schornstein machte. Der Werth unserer Tabakernte im vorigen Jahre erreichte beinahe 30,000,000 Dollars. Wir verbrauchen jährlich gegen 75,000 Hogsheds Blätter und importierten 1875 gegen 83,000 Ballen Zigarren zc. von Cuba.

Was ist das Ende davon? Wirkungen auf Individuen afficieren ganze Gemeinden, diese beeinflussen ihrerseits die Nation. Kein Raucher ist vollständig gesund, und ein unvollständiger Organismus kann keinen vollständigen erzeugen. Deshalb ist der Schluß ein logischer, daß ein Volk, in welchem jeder Einzelne raucht, in eine fälschlich niedrigere Rasse ausarten muß.

Es würde ferner folgen, daß in jenen Ländern, wo am stärksten geraucht wird, eine fälschlich niedrigere, ebenso auch intellectuell geringere Entwicklung gefunden werden muß. Wir glauben, daß dies von Spanien, Cuba, Portugal, Türkei, Griechenland und den südamerikanischen Republiken gilt, wo die Zahl der Raucher ganz bedeutend größer ist als die der Nichtraucher.

Sowohl der „Scientific American.“ Wir wollen noch einige Notizen beifügen. Nicotin kommt in allen Tabaksorten vor und ist in denselben an Säuren gebunden. Es wurde 1823 von Pössel und Reimann isoliert und wurde von folgenden Chemikern untersucht: Boutron-Charlard, Liebig und Gail, Bavaul, Schöfing, von Planta, Kekule und Stahl Schmidt. Der Gehalt an Nicotin in trockenen, entrippten Blättern ist nach Schöfing: französischer Tabak 3.2 bis 7.9 Prozent, virginischer Tabak 6.8 Prozent, Maryland-Tabak 2.2 Prozent, Havanna unter 2 Prozent. Das Nicotin ist eine farblose, durchdringend nach Tabak riechende und brennend schmeckende Flüssigkeit. Sie ist in Wasser, Alkohol und Aether leicht löslich, und ist so giftig, daß ein einziger Tropfen hinreicht, um einen Hund zu tödten. Die Thiere sterben mit Schaum vor dem Munde und unter Convulsionen. Eine Menschenvergiftung damit kam zuerst bei dem Morde des Grafen von Baccarne an seinem Schwager Fougues 1861 vor. In der Medizin und Industrie ist bis jetzt kein Gebrauch davon gemacht worden.

Inland. Wie die „B. E.“ meldet, beginnen die Zollverhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Deutschland bestimmt am 15. April. Der Ort der Verhandlungen ist noch nicht festgestellt.

Der ungarische Finanzminister Szell begab sich nach Wien, um in Gemeinschaft mit dem österreichischen Finanzminister das neue Bankstatut, welches von der Direction und dem Ausschusse der Nationalbank definitiv festgestellt werden soll, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Der ungarische Reichstag tritt zwischen dem 10. und 20. April wieder zusammen. Der Reichskriegsminister urgirte bei beiden Regierungen die Erledigung des Bequartierungsgesetzes.

Ausland. Wie die „Morning-Post“ erfährt, würden nach dem Eintreffen der russischen Antwort die Verhandlungen mit der Pforte sofort ihren Anfang nehmen.

Die bosnische Insurrection nimmt wieder größere Dimensionen an. Die Nachrichten aus Cetinje lauten trotz der Bemühungen sämmtlicher fremder Konsuln dem Frieden nicht günstig.

Als die italienische Deputiertenkammer den Gesetzentwurf gegen die Mißbräuche der Geisteslichkeit genehmigte, ließ Pius IX. vertraulich den Mächten mittheilen, jenes Gesetz untergrabe seine Autorität gänzlich. Drei im Vatikan accreditirte Diplomaten ermunterten den Papst, gegen das Gesetz zu protestieren, und versicherten ihn, er würde diesmal bei den auswärtigen Regierungen Unterstützung finden. Der Papst ließ demnach die für das Konsistorium am 12. März vorbereitete, bereits gedruckt gewesene Allocution umarbeiten und durch eine gegen Italien weit feindseligere ersetzen.

Der italienische Justizminister richtete anlässlich der letzten päpstlichen Allocution ein Circularschreiben an die Generalprokuratoren, in welchem er den schlechten Eindruck konstatierte, den die exzessive und heftige Sprache der Allocution gegen die italienischen Gesetze und Institutionen sowie gegen den Souverän hervorbrachte. Die Allocution belohne die der Kirche in Italien gewährten Freiheiten, wie solche in keinem andern Staate vorkommen, mit Un dank. Sie appelliere an die Bischöfe, daß sie die fremden Regierungen gegen Italien aufheben. Keine Regierung könne eine solche Beschimpfung und Herausforderung dulden. Selbst unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Unverletzlichkeit des Papstes könnten die Procuratoren zur Verfolgung der Journale ermächtigt werden, welche die Allocution reproduzieren. Das Ministerium, starr in seinem Glauben an die Einheit und Freiheit des Vaterlandes, will jedoch der Welt einen feierlichen Beweis seiner Langmuth und Duldsamkeit sowie der Kraft der Regierung und der dem Papste gewährten schrankenlosen Freiheit geben, und fordert die Procuratoren auf, wegen einfacher Reproduzierung der Allocution keine Verfolgungen einzuleiten.

Zur Tagesgeschichte.

— Pariser Weltausstellung. Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Kaiser den Erzherzog Karl Ludwig als Protector für die Theilnahme Oesterreichs an der Pariser Ausstellung 1878 beauftragt, den Handelsminister v. Clumet zu dem Präsidenten der Zentralkommission in Wien für die Weltausstellung 1878 in Paris ernannt, das vorgelegte Namensverzeichnis der Bizepräsidenten und Mitglieder dieser Kommission genehmigt, sowie auch den beantragten Grundsätzen betreffs der Organisation der Zentralkommission in Wien und der Filial- und Specialcomités in den im Reichsrathe vertretenen Ländern die Zustimmung erteilt hat. Zu Bizepräsidenten wurden ernannt: Franz Arnt, Sectionschef im Handelsministerium; Anton Graf Attems, Abgeordneter; Rudolf Isbary, Abgeordneter; Friedrich Schmidt, Oberbaurath, Dombaumeister; Professor Dr. Josef Stefan. Außerdem enthält das Verzeichnis die Namen von 178 Mitgliedern der Ausstellungskommission.

— **Familiendrama.** In dem bei Trentschin gelegenen Dorfe Černa-Lehota trug sich in voriger Woche ein größliches Ereignis zu. Ein daselbst wohnhafter Bauer hatte auf dem Viehmarkte in Trentschin einige Stüd Ochsen verkauft, brachte den Erlös nach Hause, legte das Geld auf den Tisch und entfernte sich. Während seiner Abwesenheit zerschchnitt jedoch sein fünfjähriges Söhnchen die umherliegenden Banknoten in kleine Stücke. Der zurückkehrende Bauer gerieth hierüber in derartige Wuth, daß er das unschuldige Kind zu Tode prügelte und seinem auf das Todesbägen des Kindes herbeigeeilten Weibe einen derartigen Schlag auf die Brust versetzte, daß dasselbe sofort zu Boden sank und den Geist aufgab. Raub war sich jedoch der Mörder dieses Vaters- und Kindesmordes bewußt geworden, als er auch seinem Leben dadurch ein jähes Ende machte, daß er sich in den Brunnen stürzte.

— **Schulwesen in Böhmen.** Böhmen zählte im Jahre 1875 102 Bürger Schulen, 4398 Volksschulen, 8437 Lehrer, 1019 Lehrerinnen und 891,461 schulpflichtige Kinder. In sämtlichen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern gab es (öffentliche, private mit und ohne Öffentlichteitsrechte) 235 Bürger Schulen, 14,931 Volksschulen, 24,915 Lehrer, 6281 Lehrerinnen und 3.222,863 schulpflichtige Kinder, wovon 1.660,453 Knaben und 1.562,410 Mädchen.

— **Grenzsperr wegen Rinderseuche.** Die böhmische Grenze gegen Sachsen ist an vielen Stellen bereits mit Militärposten gegen den Vieheintrieb aus den von der Rinderpest heimgejuchten Gegenden abgesperrt.

— **Geldrente.** In Paris wird der Markt für Goldrente täglich bedeutender. Die Geschäfte sind erheblich und werden mit Lebhaftigkeit effluviert. Verkaufs-Ordres aus Berlin und Frankfurt sind sofort zu plazieren und man hat sich von 62.20 schließlich auf 62.35 erhöht. Man sah in der Coulisse Schlüsse von 100,000 bis 150,000 fl. zu einem Kurse nehmen. Auch das Geschäft auf Prämien wehrt sich. Man machte nicht wenig zu 63 1/4, dont 1 Ende April. Kleine Stücke sind immer mit Vorzug bezahlt. Heute galten sie 62 1/4, während große mit 62 3/4 zu haben waren. Die Sociétés Générale hat, zumtheil für fremde Rechnung, bedeutende Summen aus dem Markte genommen. Auch Lyon stellt sich als Käufer ein. — Ein Fehler war es, die Verlautbarungen in den Zeitungen erst jetzt anfangen zu lassen, da das hiesige Publikum daran gewöhnt ist, durch seine publizistischen Rathgeber auf Bewegungen vorbereitet zu werden. Man rechnet darauf, daß der Aprilkupon in wenigen Tagen eingeholt sein wird.

— **Aus der Musikwelt.** In Paris findet man jetzt außerordentlichen Geschmack an der Musik des bereits verstorbenen Berlioz. Die „Verdammnis des Faust“ ist vier Sonntage nach einander im Konjerte des Châtelet, des größten Theaters von Paris, aufgeführt worden, und beim letzten Konjerte war der Andrang so groß, daß viele nicht in den Saal dringen konnten, daher man sich zu einer in den Saal führenden entloffen hat. Ein solcher Erfolg ist in den Annalen dieser Konjerte noch nicht dagewesen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Krainburg, 20. März. (Einbruchsdiebstahl.) — **Todschlag.** Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde heute, den 20. d. M., morgens den bei der Firma Waimund Krisper bediensteten fünf Commis zutheil; als dieselben am Morgen erwachten, fanden sie sich ihrer Werthsachen, und zwar drei goldener und zwei silberner Uhren sammt Ketten, Ringe, der Kleidungsstücke mit in den Taschen befindlichen diversen Briefstücken z. beraubt. Es ist dies ein in seiner Art frecher und mit vielem Raffinement ausgeführter Diebstahl. Es scheint überhaupt dieses Haus ein Diebstahlsobjekt für die Thätigkeit der Ströche Krainburgs zu sein, denn es wurde in dasselbe bereits von allen nur erdenklichen Seiten eingebrochen: durch den Dachraum mit Benützung der Nachbarhäuser, durch den Keller, von rückwärts durch den Garten und von der Hauptstraße direkt in das Geschäftsthor. Diesmal scheint es, daß der mit den Totalitäten und häuslichen Gebräuchen sehr vertraute Dieb den Abend zuvor sich in das Haus einschließen und seine Opfer, in irgend einem Verstecke wartend, einschließen ließ; nach dem vollführten That nahm derselbe seinen Rückzug mittelst eines Strickes durch das Fenster des ersten Stockes in den Hof des Nachbarhauses, des Herrn Franz Dollenz.

Die Sicherheitsbehörde hier ist in voller Thätigkeit. — In dem Dorfe Podreze an der Save ist in voriger Woche wieder ein Menschenleben der Noth und Verwilderung zum Opfer gefallen. Ein allgemein geachteter und gut gestitteter Bursche, welcher zwischen einigen aus dem Wirtshause heimkehrenden betrunkenen erregten Leuten Ruhe schaffen wollte, wurde von diesen mit einer Mistgabel derart über den Kopf geschlagen, daß derselbe, bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelt, sogleich den Geist aufgab.

— **(Personalnachrichten.)** Landespräsident R. v. Bidmann und Landeshauptmann Dr. R. von Kaltenegger wurden am 19. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. — Herr Oberstaatsanwalt Hermann Schmeidel in Graz wurde zum Vizepräsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes ernannt.

— **(Der Schriftföher Hubmayer)** ist von seiner nach dem südslavischen Kriegeschauplatz unternommenen Excursion nach Laibach zurückgekehrt. Seinen hochgradigen, überspannten Traumgehirnen über die projektierte Vereinigung der südslavischen Völkerrämme und Länder folgte auf Grund gemachter trauriger Erfahrungen kalte, ruhige Mäßigkeit. Die Berichte über seine Kreuz- und Querzüge präsentieren ein trauriges Bild von der unglücklichen Lage Serbiens. Mangel an Intelligenz, Mangel an Disziplin, vorzeitige Insurrection und unfähige Führerschaft sind die Ursachen des verunglückten Aufstandes.

— **(Ein vereitelter Selbstmord.)** Am 17. d. M. nachmittags bemerkten der Maschinenführer Ign. Fischer und der Oberconductor Johann Podgraischel des von Triest nach Laibach verkehrenden Kostenzuges Nr. 121, und zwar auf der Strecke zwischen Grignano und Nabresina, in einer Entfernung von beiläufig 20 bis 25 Klaftern, daß ein Mann in selbstmörderischer Absicht auf die Bahnschienen sich niedergelegt hatte. Nach dem sofort gegebenen Signale wurde der Zug in einer kurzen Entfernung von jener Stelle zum Stehen gebracht; als aber der Unbekannte merkte, daß der Zug sich immer langsamer bewege, sprang er auf, lief ziemlich schnell vor die Zugmaschine und legte sich nochmals quer auf die Schienen nieder, so zwar, daß die Vorderräder der Maschine ihn beim Halte hätten erfassen müssen. Der Maschinenführer Fischer, dies bemerkend, gab abermals Contrebampf, öffnete abermals die vorderen Dampfklappe der Zugmaschine, wodurch der Lebensüberdrüssige nur vom Dampfe betäubt, ohne alle Beschädigung sich aufrichtete. Derselbe wurde vom Zugführer im Kammerwagen untergebracht, sohin dem Stationschef in Nabresina und von diesem der Gemeindevorstellung übergeben. Nur der größten Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des Maschinenführers Ign. Fischer der k. k. priv. Südbahngesellschaft ist es zuzuschreiben, daß dem jungen Manne, welcher nach seiner Angabe Alexander Tomassino heißt und aus Monaco in Italien gebürtig ist, das Leben erhalten wurde.

— **(Dienstjubiläum.)** Herr Joh. Kopriwa, Stationschef in Nabresina, feierte am 18. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— **(Aus dem Abgeordnetenhanse.)** Der Abg. Pfeifer und 26 Genossen stellten in der 247. Sitzung des Abgeordnetenhauses an den Finanzminister folgende Interpellation inbetreff der rückständigen Steuereintreibung in den durch anhaltende Mißjahre verarmten Bezirken Unterkrains: „1. Ist die hohe Regierung in Kenntnis dieser Vorgänge, unter welchen als charakteristische einzelne Thatfachen die besagte drakonische Circular-Verordnung und die Erseigerung einer auf 1130 fl. geschätzten Realität am 2. fl. durch das k. k. Steueramt Landstraf gelten mögen? 2. Wenn die Regierung in Kenntnis dieser Vorgänge ist, was gedenkt sie zur Beseitigung derselben zu thun? 3. Ist die Regierung gesonnen, eine Verminderung der Realsteilbietungen in den verarmten Distrikten Unterkrains eintreten zu lassen, und welche sind die Bedingungen, an welche die Regierung eine Aufzinsung bis zur nächsten Ernte oder eine gänzliche Abschreibung der Steuerrückstände knüpft? 4. Speziell: Ist es den k. k. Steuerämtern instructionsmäßig gestattet oder gar zur Pflicht gemacht, bei Realsteilbietungen mitzubieten, und im bejahenden Falle, ist es nicht ihre durch die natürliche Billigkeit wie nicht minder durch den Standpunkt einer k. k. Behörde gebotene Pflicht, bei einer Realität, deren Schätzungswert der Steuerrückstand um ein Bedeutendes übersteigt, den Anbot auf den Steuerrückstand selbst sammt Kosten und nicht unter diesem Ausdruck zu stellen?“

— **(Philharmonische Gesellschaft.)** Das vierte Saisonkonzert findet am Montag den 26. d. um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensale statt. Zur Ausführung gelangt Josef Haydns großes Oratorium „Die Schöpfung.“ Die Soloparte werden von den Herren Razingger (Uriel) und Wendli (Mafael), von Frau Wendli (Eva) und Fräulein Schuller (Gabriel) vorgetragen. — Mittwoch den 28. d. M. findet eine Wiederholung der Aufführung zum Besten des Vereinsfonds im landschaftlichen Theater gegen Entrée statt, wozu schon heute Vorverkäufe auf Sitze (Gautail à 1 fl., Parterre-Spreßst. à 8 kr., Galleriepreßst. à 50 kr.) bei Herrn Karl Razingger angenommen werden. Zur Aufführung dieses ewig jung bleibenden Tonwerkes wurden nicht weniger als drei Wiener Gesangskräfte gewonnen. Frä. Clementine Eberhart, obgleich Gesangslehrerin an der Gesellschaftsmusikschule, eine anerkannt künstlerische Kraft, bat angeblich aus Gesundheitsrückichten ihre Mitwirkung abgefragt.

— **(Das Konzert Walter Riedel in Gili)** erstreckte sich nach Bericht der „Gili. Btg.“ eines sehr zahlreichen Besuches, Publikum und Künstler erklärten sich mit dem Resultate des Konzertabends am 18. d. vollkommen zufriedengelegt. Beide Künstler geben am Freitag in Triest und am Sonntag in Graz Konzerte.

— **(Benefizvorstellung.)** Donnerstag den 22. d. M. gelangt zum Vortritte unseres verdienstvollen Regisseurs und Schauspielers Herrn Ludwig Ströbl das bereits signalisierte neueste Bühnenprodukt unserer heimatischen Schriftstellerin, genannt Harriet, unter dem Titel: „Kapitän Rudolf Ellenbach“, ein vieraktiges Lebensbild, zur ersten Aufführung. Möge diese heimatische Novität dem Benefizianten zu Ehren die Theaterkasse füllen! Zur Ergänzung dieses interessanten Abends geht schließlich der Wahl'sche einaktige Schwanke „Romeo auf dem Bureau“ über die Bühne; Herr Direktor Frischke spielt eine seiner Glanzrollen, den Part des „Willert.“

— **(Aus den Nachbarprovinzen.)** Der Krad fordert noch immer seine Opfer, bei den Gewerkschaften Kärntens finden Entlassungen von Beamten und Arbeitern statt. — Nach dem vom Ingenieur Michael Beyer ausgearbeiteten Projekte, betreffend die Lavant-Regulierung, durchläuft die Lavant vom der hohen Brücke in Wolfsberg angefangen bis zur Mündung eine Strecke von 36,300 Metern mit einem Gesamtgefälle von 112 Metern. Die zur Regulierung beantragte Strecke mißt 30,260 Meter, nach der Regulierung wird sie bloß 23,450 Meter betragen. Die Kosten sind nach Bericht der „Klagenfurter Btg.“ projektiert auf 291,000 fl., wenn die Arbeit in ihrem vollen Umfange durchgeführt, d. h. die Profile durchwegs ausgehoben werden sollten, oder auf 165,740 fl., wenn nur einzelne Durchschnitte auf einmal ausgeführt, aber mit der Zeit doch das Projekt seinem vollen Umfange nach erreicht werden soll, oder schließlich nur 117,570 fl., wenn man sich mit kleineren Profilen begnügt und sich sonach mit engeren Durchschnitten behilft, so, daß bei Hochwässern ein Ueberfluten der Ufergründe noch stattfinden kann. — Aus Bordenberg wird der Grazer „Tagesspost“ unterm 16. d. geschrieben: „Gestern ist vom sogenannten Polster eine Schneelawine zu Thal gegangen, welche den Gemeindevorstand am Präbühl arg zerschüt, die Erzwagenremise des Bordenberger Erzbergvereines, sowie das ärarische Wegmacherhaus zertrümmert, einzelne Holzbestandtheile der Remise 200 Meter weit geschleudert und das Wegmacherhaus, d. h. die Erklammer desselben, etwa 8 Meter weit vorgeschoben hat. Im Wegmacherhanse waren vier Arbeiter, von denen einer getödtet, die übrigen sehr schwer verwundet sind. Die mit Holz und Waldbäumen vermengten Schneemassen bedecken den Raum zwischen der Bergbahn und dem sogenannten alten Putmannhanse (etwa 3000 Quadratmeter) und haben eine durchschnittliche Tiefe von sechs Metern. Heute vormittags ist eine zweite, noch größere Schneelawine am Präbühl zu Thal gegangen, welche wol einen Wald arg mitgenommen, jedoch kein weiteres Unglück angerichtet hat.“

— Die Stadtgemeinde Marburg verzeichnet im Jahre 1876 an Einnahmen 144,598 Gulden und an Ausgaben 129,188 Gulden. — Der Erzherzog Heinrich Militär-Beteranenverein in Graz zählt 498 Mitglieder; die Vereinskasse betragen 1876: 2052 Gulden und die Ausgaben 2047 Gulden.

— **(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.)** Aus dem Geschäfts-

Wachweise pro Februar 1877 entnommen mit folgende Daten: Bei einem Einlaufe von 373 neuen Lebensversicherungs-Anträgen über 397,600 fl. Kapital und 2650 fl. Rente sind 266 Verträge per 257,500 fl. Kapital und 200 fl. Rente zum Abschlusse gelangt. Der Gesamtstand der Lebensversicherung mit Ende Februar betrug 28,386 Policen über 26,302,147 fl. Kapital- und 52,657 fl. Rentensumme, wovon 802,400 fl. Kapital rückversichert waren. Durch Todesfälle sind seit 1. Jänner d. J. 41 Versicherungsverträge erloschen und damit 41,850 fl. fällig geworden. Seit dem Bestehen des Vereines wurde aus Versicherungsverträgen in Erlebens- und Todesfällen die Summe von 1,377,100 fl. ausgezahlt. Die pro Februar fälligen Prämien betrugen 56,700 fl.

— (Som Bäckertische.) Philosophisches Staatsrecht. Systematische Darstellung für Studierende und Gebildete von Dr. Ludwig Junglowicz, Privatdozent des Staatsrechts an der k. k. Universität in Graz. — Wien, Manz'sche Verlagsbuchhandlung. Ueber diese juristische Fachschrift spricht sich eine mit „F.“ signierte Stimme aus Juristenkreisen in folgendem Urtheile aus: „Der Verfasser hatte die Absicht, für die studierende Universitäts-Jugend ein Handbuch der Wissenschaft des Staatsrechts auszuarbeiten, in welchem den Anforderungen der auf allen wissenschaftlichen Gebieten sich geltend machenden realistischen Weltanschauung Rechnung getragen wird. Zugleich bietet das Buch dem Studierenden und überhaupt jedem gebildeten Leser, der sich über staatsrechtliche Fragen unterrichten will, bei der Erörterung eines jeden Begriffes auch eine Revue über die diesbezüglichen Theorien und Doctrinen der älteren Schulen. Der Leser hat also in jedem Kapitel das gesammte Material historisch und kritisch zusammengestellt, so daß er die Entwicklung aller staatsrechtlichen Ideen bis auf die Gegenwart verfolgen kann. Der Verfasser hält die theologisirende sowie die rationalistische Richtung der Wissenschaft vom Staatsrechte für vollkommen überwunden; die historische Schule habe in dankenswerther Weise geleistet, was sie leisten konnte; die naturalistische Richtung aber habe sich durch die maßlose und gewaltthätige Vermengung der naturwissenschaftlichen Ideen mit dem Wesen des Staatslebens selbst zugrunde gerichtet — nun müsse eine moderne realistische Auffassung des Staatsrechts an die Reihe kommen, die eine große Zukunft habe. Dieselbe solle den Prozeß der Staatenbildung wol auch aus den allgemeinen Naturgesetzen erschöpfen, aber sie dürfe dem Staate nicht die ihm fremde Natur eines fiktiven Organismus imputieren. Es handle sich darum, die wahre Natur des Staates zu ergründen und festzustellen, jedes staatliche Verhältnis als das zu nehmen, was es wirklich ist, und dessen Entwicklung nur auf jenem Gebiete zu beobachten, wo sie wirklich vor sich gegangen ist — auf dem historischen. So werde die realistische Staatslehre die würdige Erbin der historischen Schule werden. Am interessantesten sind die hier kurz angedeuteten Ideen des Verfassers in den Kapiteln über den Staat, die Nation und Nationalität mit deren angeblichen Weichen, über das Wesen und die Erscheinungen des modernen Kulturstaates und speziell über Staatsrecht, Völkerrecht, Strafrecht und Privatrecht angewendet und ausgeführt.“ — Befehlungen auf dieses vorzügliche Handbuch besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayer & Damborg. — Die Sprengtechnik im Dienste der Land-, Forst- und Gartenwirtschaft nebst einem Anhange über Sprengungen bei industriellen Arbeiten. Kurze Anleitung für praktische Ausführungen von Julius Wagner. 23 Abbild. gr. 8°. (34 S.) Wien 1877. Bachy & Fried. 60 kr. Die Verwendung von Dynamit in der Land- und Forstwirtschaft wird um so vielseitiger, je mehr Erfahrungen bei den immer häufiger ausgeführten Versuchen gesammelt werden konnten. Ursprünglich nur als Ersatz des Pulvers in Bergwerken und Steinbrüchen verwendet, hat sich nunmehr auch die Land- und Forstwirtschaft dieses modernen Sprengmittels bemächtigt, ohne daß die Zahl der Verwendungsarten bereits abgeschlossen wäre. Zunächst zum Roden von Stöcken gebräuchlich, wird heute der Dynamit zu Rodungsarbeiten im Weingarten, um die Phyloxera leichter bekämpfen zu können, zur Sprengkultur, zur Erhöhung der Wirksamkeit der Drainage u. verwendet. Unter den genannten Arbeiten ist es namentlich die Sprengkultur, deren Entwicklung von den Landwirthen mit dem gespanntesten Interesse verfolgt wird. Die vorliegende Anleitung zur Ausführung der Spreng-

kultur kann daher nur als sehr zeitgemäß begrüßt werden. Sie kann umsoher jedermann aufs wärmste zum Studium empfohlen werden, als darin der um die Entwicklung der Sprengtechnik viel verdiente Autor überdies eine auf genaue Kostenberechnung gestützte Sammlung vieler der bisher ausgeführten Arbeiten bietet.

— (Landwirtschaftliches Theater.) Der Operettenführer Herr Meselba betrat gestern in der Parodie „Margarethel und Häufeling“ als „Häufeling“ die Bühne, löste seine Aufgabe — das Ständchen vor dem Hause Margarethens ausgenommen — in lobenswerther Weise und erwarb sich mehrmalige Beifallsrufe. Frau Frischke-Wagner präsentierte sich als reizende „Margarethel“, sang namentlich das Gartenquartett mit Humor und elektrifizierendem Feuer. Das Gartenquartett: „Häufeling, Margarethel, Meselba (Herr Mailer) und Marthe“ (Frau Ströbl) ließ nichts zu wünschen übrig, Herr Mailer war ein äußerst gewitzter „Reptiso“ und Herr Wenzel zählt den „Schneider Siebert“ zu seinen besten Rollen. — Im Verlaufe dieser letzten Theaterwoche haben wir noch interessante Sachen zu erwarten: Mittwoch den 21. d. „Ein Held der Feder“ (Novität); Donnerstag den 22. d. Benefizvorstellung des Regisseurs Herrn Ströbl; Freitag den 23. d. „Fledermaus“ und Samstag den 24. d. „Die Memoiren des Teufels“ (letztes Auftreten des Herrn Direktor Frischke).

Witterung.

Vorbereitungs trübe, nachmittags einzelne Sonnenblide, mäßiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 8.8°, nachmittags 2 Uhr + 12.6° C. (1876 + 4.8°; 1875 + 3.8° C.) Barometer 722.58 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.7°, um 6.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 1.40 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 21. März.
Hotel Stadt Wien. Paar, Ingenieur, Pilsno. — Schindl, Geschäftsmann, Sagor. — Sönger, Lintner und Wolf, Rste., Wien. — König, Gottschee. — Bach, Rsm., Schleien. — Leitner, Ingenieur, Graz.
Hotel Elephant. Westen, Wien. — Dr. Lorenz u. Dott. Frisch, Benezig. — Fenzel und Rothschild, Rste., Kanisja. — Schilber, Salza.
Kaiser von Oesterreich. Urbanec, Oberlaibach. — Pöschl, Ranten.
Köhren. Schweikhart, Rsm., Wien. — Ditzinger, Agent, Laibach.

Verstorbene.

Den 19. März. Alfons Gerdelschitz, k. k. Staatsanwalt - Substitutenskind, 1 1/2 Jahr, Spitalgasse Nr. 7, Bronchitis.
Den 20. März. Friedrich Haman, Handelsmanns-kind, 8 M., Schneidergasse Nr. 4, Krallen.

Gedenktafel

über die am 24. März 1877 stattfindenden Licitationen.
2. Feilb., Corn'sche Real., Razer, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Frela'sche Real., Feilshaus, BG. Lichernembi. — 3. Feilb., Petelin'sche Real., Oberlaibach, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Bartol'sche Real., Grilb, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Mikav'sche Real., Oberplanina, BG. Voitsch. — 3. Feilb., Pöschl'sche Real., Meschinge, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jerom'sche Real., Lanijsche, BG. Laibach. — 3. Feilb., Verjatel'sche Real., Rudisong, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Patil'sche Real., Gerdibol, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Krobach, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Oberstar'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Oberstar'sche Real., Rastitz, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Prokist'sche Real., Untersteinitz, BG. Treffen. — 3. Feilb., Baljaver'sche Real., Mötzing, BG. Mötzing. — 3. Feilb., Baljaver'sche Real., Untersteinitz, BG. Laibach. — 2. Feilb., Obial'sche Real., Podgoro, BG. Laib. — 2. Feilb., Polai'sche Real., Sessana, BG. Senofschitz. — 2. Feilb., Razpotnik'sche Real., St. Georgen bei Jzöl, BG. Vitai. — 2. Feilb., Trost'sche Real., Podraga, BG. Bippach. — 2. Feilb., Grum'sche Real., Brezovica, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Seigel'sche Real., Niederdorf, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Nagel'sche Real., Poterschitz, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Balaznik'sche Real., Kiradord, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Pirz'sche Real., Predgritz, BG. Jzria. — 3. Feilb., Stergar'sche Real., Zwischenwasser, BG. Laibach. — 3. Feilb., Gedenpar'sche Real., Mailer, BG. Laibach. — 3. Feilb., Grum'sche Real., Lomiselj, BG. Laibach. — 3. Feilb., Ramov'sche Real., Brod, BG. Laibach. — 3. Feilb., Voderzaj'sche Real., Oberdripliz, BG. Laibach. — Neßl 3. Feilb., Sammit'sche Real.,

Godelschitz, BG. Laib. — 1. Feilb., Nagel'sche Real., Rastitz, BG. Voitsch. — 1. Feilb., Cul'sche Real., Neumelt, BG. Voitsch.

Neuester Wiener Marktbericht.

Zu Baumwollgarnen geringes Geschäft; Preise für Felle wie in der Vorwoche; Hanfgeschäfte flau; Honiggeschäfte ohne Belang bei ziemlich festen Preisen; Hopfengeschäfte matt; nach Hörnern und Hornspigen keine Nachfrage; in Kaffee ruhige Stimmung bei sinkenden Preisen; Ledermarkt lebhaft; Leinwandgeschäfte flau bei gebückten Preisen; in Portulake schwacher Umsatz; Delikat ohne Handel; in Schafwolle träge Verkehr; Geschäft in Schweinfett und Rindschmalz stille; in Spiritus mäßiger Umsatz; nach Stärke wenig Begehr; Unschlittpreise unverändert; Verkehr in Rohzucker in engen Grenzen; in Zuckersorten geringer Umsatz; Schokolade markt matt; in Vorwieser guter Verkehr; Victualienpreise wie in der Vorwoche; in Mehlorten spärlicher Absatz und ruhiger Geschäft; Fein-, Stroh- und Holzpreise rückgängig; Weizenpreise fest, in Korn namhafter Bedarf, für Gerste billigere Preise, nach Mais unbedeutende Nachfrage, Hafertonsum schwach.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des hiesigen Armenfondes, zum erstenmal: Ein Feld der Feder. Schauspiel in 5 Akten, nach der gleichnamigen Erzählung E. Berners in der „Gartenlaube“, von Karl Dögel.

Telegramme.

Wien, 20. März. Das Abgeordnetenhaus bewilligte die Nachtragskredite per 1877 nach den Auszahlungsanträgen und ermächtigte den Finanzminister, zur Deckung des Abganges und zu Eisenbahnzwecken 6,875,000 fl. Goldrente zu begeben. Nächste Sitzung unbestimmt.

Petersburg, 20. März. Der englische Protokollensentwurf ist eingetroffen; Rußland ist zur Verständigung mit England geneigt und betrachtet eine Verständigung als wahrscheinlich. Montenegro gab seine Forderung der Abtretung von Spizza auf, besteht aber auf der Forderung des Bezirkes Niksic; falls die Forderung ablehnt, würde sich Montenegro an die Mächte wenden.

Konstantinopel, 20. März. Nach offizieller Uebersetzung der Thronrede sagte der Sultan, die Richtung, welche er betreffs der Verhandlungen mit Montenegro einzuschlagen gedenke, werde dem Parlamente in der nächsten Sitzung zur Berathung angebegeben werden.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 8

Wiener Börse vom 20. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Berg. Rente, 50. Pap.	65.80	65.50	Kug. 50. Mob.-Credit.	105.50	106.50
do. do. 50. in Silber.	68.90	69.10	do. do. 50. in 30 J.	89.25	89.50
do. von 1854	106.25	106.75	Nation. 5. W. . . .	95.75	95.90
do. von 1860, ganze	111.25	111.50	Mag. Mob.-Creditanst.	88.60	88.75
do. von 1860, Hälfte.	119.50	120.00			
Prämienf. v. 1864 .	134.00	134.50			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	71.75	72.25	Frank. Jofels-Bahn	80.25	80.50
Ungarn	75.00	75.50	Deft. Nordwestbahn	90.50	90.60
			Siebenbürger	61.00	61.20
			Staatsbahn	123.00	123.50
			Subbahn 10. 5. Pers.	93.40	93.60
			do. Dons		
Action.			Loose.		
Anglo-Bank	77.50	77.75	Credit - Lose	164.25	164.50
Kreditanstalt	158.00	158.25	Wobol's - Lose	13.50	14.00
Depositenbank	—	—			
Escompte-Anstalt . .	678.00	682.00			
Franko-Bank	—	—			
Danubienbank	898.00	899.00			
Nationalbank	—	—			
Deft. Bankgesellschaft.	—	—			
Union-Bank	57.00	57.50			
Verkehrsbank	80.50	81.00			
Alföld-Bahn	99.00	100.00			
Rail. Ludwigsbahn . .	215.00	215.50			
Rail. Elb.-Bahn	134.50	135.00			
Rail. fr. Ostb.	123.50	124.00			
Staatsbahn	228.00	228.50			
Subbahn	80.75	81.25			

Telegraphischer Kursbericht

am 21. März.
Papier-Rente 64.50. — Silber-Rente 68.60. — Gold-Rente 77.70. — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bankactien 825. — Creditactien 156.20. — London 121.75. — Silber 107.60. — R. f. Münzkursen 5.73. — 20-Francs-Stücke 9.71. — 100 Reichsmark 59.85.